

Konzerte von Toyah Willcox und der Kölner Food-Band

Sturzflug in die Langeweile

Auf der Kino-Leinwand hat sie manch einer schon erlebt, sei es in „Jubilee“ oder „Quadrophenia“ gewesen. Nun konnte man die exaltierte, vitale und stimmungswandte Toyah Willcox bei ihrem rund einstündigen Programm im Kant-Kino bestaunen – eine Rocksängerin mit abwechslungsreicher Stimme, die klanglich an vokalistische Artistik einer Lene Lovich erinnerte. Auch Siouxsie Sioux kam einem in den Sinn, und selbst bei Nina Hagen schien die kleine, rotblonde Frau am Mikrophon Anleihen gemacht zu haben.

Das war es denn auch, was schon sehr bald nachdenklich stimmte. Die durchaus begabte Toyah, die auf Platte mit Songs wie „Neon Womb“ oder „Race Through Space“ durchaus überzeugen kann, wirkt live nur noch wie ein müder Abklatsch ihrer Sängerkollegin-

nen. Ein Manko bleibt ihre sehr junge Band. Die vier Musiker schienen emotionslos eine Pflichtübung zu absolvieren, verwandelten dabei die morbidityratischen Songs von Insekten, Geistern und Mumien in ein mildes Allerlei, bei dem die Gitarre ins Hintertreffen geriet.

Schade eigentlich, denn das Sanges-talent der über die Bühne sprintenden, stampfenden, wirbelnden Toyah Willcox ist unverkennbar. Sie weiß mit ihrem Organ umzugehen, ist eine exzentrische, eindrucksvolle Erscheinung – doch für den „Bird In Flight“ wurde der Ausflug ins Kant-Kino zum Sturzflug ins seichte Gewässer der Langeweile.

*

Ganz anders ging es da ein paar Häuser weiter in der Kantstraße zu. Im Quasimodo war im trauten



Stimmungswandtes Weib im Kant-Kino: Toyah Willcox. Foto: Rakete

Kreise die Kölner Food-Band zu Gast. Ein Quintett, das überzeugte.

Die Musik der Food-Band setzt sich aus geradlinigen Songs mit eingängigen Refrains und ausgiebigen Parts für Solo-Exkursionen zusammen. Fernab schwülstigem Deutschrock-Erbe, singen sie von Ausgestoßenen, von Aussteigern, von Emanzipierten, von Urlaub und Liebe. pem